

Dr. Robert Chisholm, Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Sitzung 8: Amos 9:7-10, Im Sieb geschüttelt, Amos 9:11-15: Ein Happy End

Dies ist Dr. Robert Chisholm und seine Lehre zum Buch Amos. Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 8, Amos 9:7-10, Im Sieb geschüttelt. Amos 9:11-15, Ein Happy End – Blut und Eisen kommen hoch, Lavendel und Rosen.

Blut und Eisen kommen zu Lavendel und Rosen. Nun, hier in unserer letzten Vorlesung über Amos, machen wir bei Kapitel 9, Vers 7 weiter, wo wir aufgehört haben, und diesen Abschnitt würde ich als „in einem Sieb geschüttelt“ bezeichnen. Und Sie werden beim Lesen verstehen, warum ich das sage.

Und so sagt der Herr zu den Israeliten, und ich denke, hier gibt es einen kleinen Hintergrund. Israel, sie sind das Bundesvolk des Herrn. Sie wurden aus Ägypten befreit.

Der Herr kam zu ihnen am Berg Sinai und gab ihnen das Gesetz und den Bund. Sie waren sich also bewusst, dass sie Gottes auserwähltes Volk waren. Doch manchmal kann das ein Problem sein, weil man Dinge als selbstverständlich hinnimmt. Sie rebellierten gegen den Herrn und sündigten. Ich glaube, sie gingen davon aus, dass sie vor dem Gericht geschützt seien, nur weil sie Gottes Volk waren. Jeremia wird später in seiner Laufbahn damit konfrontiert.

Die Leute dachten einfach: „Der Herr lebt in Jerusalem. Er würde die Stadt niemals zerstören.“ Und Jeremia sagte: „Doch, er kann und er wird es tun.“ Und ich glaube, diese Mentalität ist hier durchaus vorhanden.

Obwohl sie Heiden sind, denken sie vielleicht, wir seien etwas Besonderes. Nun, der Herr wird ihnen den Boden unter den Füßen wegziehen. Seid ihr Israeliten für mich nicht dasselbe wie die Kuschiten?, spricht der Herr.

Kusch liegt in Äthiopien. So wird es manchmal übersetzt. Wir sprechen also von Menschen, die in Afrika leben.

Für das alte Israel war dies der Rand der bekannten Welt. Und deshalb seid ihr für mich dasselbe wie die fernen Kuschiten, die anders aussehen. Ich meine, sie waren sich bewusst, dass sie Kontakt zu diesen Menschen hatten, erklärt der Herr.

Habe ich Israel nicht aus Ägypten geführt? Ja. Wisst ihr, ihr seid mein Bundesvolk. Ich habe euch aus Ägypten geführt, aber ich habe die Menschen schon lange umhergeschickt.

Die Philister aus Kaphtor. Von dort kamen sie. Und die Aramäer aus Kir.

Erinnern Sie sich an das aramäische Orakel, das Orakel gegen die Aramäer im ersten Kapitel. Und eines der Urteile lautete: „Ich werde euch nach Kir zurückbringen, euch in die Verbannung schicken.“ Wir wissen nicht genau, wo Kir liegt, aber die Aramäer wanderten von dort aus aus.

Und so sagt der Herr im Grunde: Ich bewege die Menschen. Ich kontrolliere alle Nationen. Ich bin keine lokale Gottheit.

Ich kontrolliere alle Nationen und lasse Menschen von Ort zu Ort wandern, sei es durch meine Vorsehung oder manchmal auch direkt. In gewisser Weise seid ihr also nur eine der Nationen der Erde, über die ich meine Kontrolle ausübe. Ihr seid nicht unbedingt etwas Besonderes, vor allem nicht, wenn ihr euch wie die heidnischen Nationen verhaltet und meinen Bundesforderungen nicht nachkommt.

Also ja, ich habe Israel aus Ägypten geführt. Ich habe die Philister aus Kaphtor hierhergeführt. Ich habe die Aramäer aus Kir geführt.

Und in mancher Hinsicht unterscheidet ihr euch nicht von den Kuschiten. Und ich habe die souveräne Kontrolle über euch. Und da diese Grundlage gelegt ist, könnt ihr euch nicht darauf verlassen, dass ihr als mein besonderes Bundesvolk vor Gericht geschützt seid, wenn ihr etwas falsch macht.

Wahrlich, die Augen des souveränen Herrn sind auf das sündige Königreich gerichtet. Ich werde es vom Angesicht der Erde vernichten, doch die Nachkommen Jakobs werde ich nicht völlig vernichten. Deshalb werde ich es vom Angesicht der Erde vernichten.

Das klingt ziemlich streng, aber er fügt hinzu: „Ich werde es nicht völlig zerstören.“ Und im Hebräischen verwendet er eine emphatische Konstruktion: „Hashmid, Hashmid“ – zerstören, „Ich werde nicht zerstören“. Und er verneint es.

Das wird es also nicht, das ist ausdrücklich klar. Ich werde es nicht völlig zerstören. Die Nachkommen Jakobs, verkündet der Herr.

Was der Herr hier also verkündet, ist, dass es einen Überrest geben wird. Und das ist ein wichtiges Thema im Alten Testament. Tatsächlich gab es vor vielen Jahren einen Gelehrten, Gerhard Hasel, der ein Buch über das Thema des Überrests im Alten Testament schrieb.

Und ja, Gott wird immer einen Rest bewahren. Und dieses Muster geht zurück bis zur Sintflut, als der Herr sagte, er würde kommen und die Erde zerstören. Doch dann, in Genesis 6, gab es diesen Mann, Noah, der dem Herrn folgte.

Nur eine unglaubliche Minderheit. Doch der Herr bemerkt Noah und verschont sein Leben. Und auf eine Art gemeinschaftliche, gemeinsame Weise wird Noahs Familie zusammen mit ihm verschont.

Es gibt also immer noch einen Rest Glauben. Der Herr reißt die Frommen nicht einfach hinweg. Davon handelt das Buch Habakuk.

Habakuk – wir haben das bereits in einer früheren Vorlesung erwähnt, deshalb werde ich nicht weiter darauf eingehen – handelt von solchen Dingen, wo das Gericht kommt, und Habakuk ist sehr besorgt. Doch der Herr versichert ihm: „Nein, ich wache immer über die Gerechten und werde einen gerechten Rest bewahren, um meine Ziele zu erreichen.“ Und so nähert sich die Gerichtsrede des Herrn hier ihrem Höhepunkt.

Es ist ein ziemlich strenges Urteil, aber dann bringt der Herr das Thema der Überreste ins Spiel und das schlägt eine schöne kleine Brücke zum Happy End in Kapitel 9, Vers 11. „Denn ich werde den Befehl geben und das Volk Israel unter den Völkern erschüttern.“ Es wird also ein Exil geben.

Wenn Getreide in einem Sieb geschüttelt wird, landet kein einziger Kieselstein auf dem Boden. Wir wissen also nicht genau, wie dieses Sieb beschaffen war. Wird es das Korn auffangen und die Spreu nach unten fallen lassen oder ist es umgekehrt? So oder so wird ein Sieb verwendet, und das Sieb wird das Korn von der Spreu trennen, wie auch immer wir es uns vorstellen.

Und es sind die Gerechten, die bewahrt werden, denn in Vers 10 heißt es: „Alle Sünder, alle Sünder meines Volkes, werden durch das Schwert sterben.“ Alle, die sagen, dass uns kein Unglück treffen wird, sagen – und diese Mentalität veranlasste den Herrn, in Vers 7 zu sagen: „Ihr Israeliten seid für mich dasselbe wie die Kuschiten. Ich kann sie vertreiben, ich kann sie richten, und ich werde dasselbe mit euch tun.“

Sie werden nicht vor dem Gericht gefeit sein. Und sehen Sie, das Zitat ihrer Worte am Ende von Vers 10 zeigt, dass sie so dachten. Deshalb wird der Herr sie richten.

Ihr Status als Bundesvolk wird sie davor nicht schützen, aber der Herr wird einen Rest bewahren. Wenn also alle Sünder meines Volkes sterben werden, dann bedeutet das, dass die Nichtsünder seines Volkes bewahrt werden. Das Sieb wird die Unterscheidung zwischen beiden treffen.

Und deshalb ist dies ein sehr wichtiges Thema im gesamten Alten Testament und in der Bibel. Gott bewahrt einen Rest. Und man sieht es in verschiedenen Genres.

Psalm 37: Der Herr wird das Land richten, und wenn sich der Rauch verzogen hat und das Gericht vorüber ist, werden die Gerechten das Land bewohnen. Wir sehen das hier, dort und überall. Und es ist sehr ermutigend zu wissen, da wir in einer sehr unsicheren Welt leben, einer Welt, in der ich glauben muss, dass Gott richtet.

Wir können es nicht mit Sicherheit wissen, wir haben keinen Propheten, aber ich bin mir ziemlich sicher, dass Gott immer noch in seine Welt eingreift und immer noch richtet. Aber davor brauchen wir keine Angst zu haben. Wir sind in unserem Herrn Jesus Christus geborgen.

Er beschützt uns, er beschützt uns vor möglichen Leiden. Habakuk erwartete Leiden, aber letztlich kann uns nichts von der Liebe Gottes in Christus Jesus trennen. Hier vollzieht sich also eine positive Wendung. Die Gelehrten, die argumentieren, dass die Verse 11 bis 15 nicht von Amos stammen, weil Amos Gericht und Erlösung nicht zusammen betrachten konnte oder wollte, übersehen, was in Vers 9 und 10 geschieht.

Hier wird ein Signal gegeben, ein positives Signal. Doch bevor wir uns in dieses Happy End stürzen, wollen wir den Grundsatz dieses Abschnitts, Kapitel 8, Vers 4 bis Kapitel 9, Vers 10, zusammenfassen. Wir erfahren hier von Gottes Gericht, tragisch bitter.

Für manche wird es sein, als würden sie ihr einziges Kind verlieren. Angemessen, es wird angemessen sein, die Strafe wird dem Verbrechen angemessen sein, sie wird unausweichlich sein und sie wird diskriminierend sein, und das ist das Positive daran. Sie wird diskriminierend sein.

Kommen wir also zum letzten Abschnitt des Buches, dem ich den Titel „Ein Happy End“ gegeben habe. Der Untertitel lautet „Blut und Eisen kommen hoch, Lavendel und Rosen“. Diesen habe ich von einem berühmten Alttestamentler, Julius Welhausen, einem Gelehrten des 19. Jahrhunderts, der argumentierte, das Ende von Amos könne nicht von Amos stammen, denn das ganze Buch sei von Blut und Eisen, Gericht, Blut und Eisen geprägt gewesen, und nun Lavendel und Rosen, ein Happy End. Das lässt sich eigentlich recht leicht widerlegen.

Ich bin ganz anderer Meinung als Welhausen und andere, die leugnen, dass Amos dies geschrieben haben könnte. Der Grund dafür ist, dass es sich tatsächlich um eine radikale Abkehr von dem handelt, was wir bisher erlebt haben. Wir haben Gericht und nun Erlösung, aber ich sehe dies auch anderswo bei den Propheten. Amos vertritt eine andere Ansicht, da es bis zu diesem Punkt nur um Gericht geht und dann

fünf Verse am Ende, mit vielleicht einem kleinen Hinweis in den Versen 9 und 10 auf etwas Besseres, das kommen wird.

Es macht diesen Schritt, aber andere Propheten tun dies auch. Es gibt diese Tafelstrukturen, von denen ich gesprochen habe: Gericht, Erlösung. Jesaja zum Beispiel, Jesaja 1 bis 12, der erste Abschnitt von Jesaja, enthält ein schweres Gericht, ein wenig Erlösung in Kapitel 2, Kapitel 4, aber am Ende dieses Abschnitts dreht sich alles um Erlösung.

Wir bewegen uns vom Gericht zur Erlösung. Dasselbe Muster findet sich in den Hauptabschnitten Kapitel 13 bis 27 und 28 bis 35. Und in den Kapiteln 40 bis 66 spricht er tatsächlich über das Gericht, das stattgefunden hat. Er wendet sich an die Verbannten der Zukunft.

Er projiziert sich gewissermaßen in die Zukunft und spricht mit ihnen, als wäre er selbst dabei. Er spricht jedoch vom Gericht, als sei es bereits geschehen. Es ist ein sehr positiver Abschnitt des Buches. Die endgültigen Absichten des Herrn für sein Volk werden sich erfüllen. Im Buch Hosea geht es hin und her: Gericht, Erlösung, Gericht, Erlösung.

Wählen Sie einen beliebigen Propheten, Micha, und Sie werden das gleiche Muster erkennen. Auch Amos ist einzigartig, denn es ist nicht so komplex, wo man urteilt, es ist nicht wie ein Pendel, das hin und her schwingt: Urteil, Erlösung, Urteil, Erlösung. Es ist einfach nur Urteil und dann Erlösung, und das beunruhigt manche Leute.

Es beunruhigt mich wirklich nicht. Ein weiterer Grundsatz, den ich bei den Propheten und in der Bibel finde, ist, dass ironischerweise oft das Gericht der Weg zur Erlösung ist. Die Dinge müssen erst schlimmer werden, bevor sie besser werden.

Gottes Gericht hat eine reinigende Wirkung. Der Herr richtet, um einen gerechten Rest zu schaffen und diesen gerechten Rest für seine Zwecke zu nutzen. Das Gericht hat also eine reinigende Wirkung und geht daher Hand in Hand mit der Erlösung. Das sind keine gegensätzlichen Vorstellungen.

Sie gehören zusammen. Das Gericht trägt zur Erlösung bei. Ich meine, das ultimative Beispiel ist Jesus.

Er muss das Gericht Gottes ertragen, die Strafe Gottes für unsere Sünden. Aber was bringt das? Ironischerweise bringt es Erlösung. Die Themen sind also im Alten Testament verwandt, und darüber hinaus baut Amos einfach auf Moses auf.

Er baut auf Moses und Salomon in 1. Könige 8 auf. Doch gehen wir zu Deuteronomium Kapitel 30, Verse 1 bis 10. Ich habe andere Passagen nicht so oft

gelesen, aber diese hier möchte ich lesen, weil ich sie für sehr wichtig halte. Über Amos hinaus ist es wichtig, die Propheten als Ganzes zu verstehen.

Und wenn man auf die Erlösung durch das Gericht stößt, mag das etwas widersprüchlich erscheinen, als würde er hin und her springen, doch alles wurzelt in dem, was Moses sagte. Man muss sich bewusst sein, dass viele Bibelkritiker nicht glauben, dass Moses Deuteronomium 30 geschrieben hat. Sie würden es nach vielen Propheten einordnen, aber so wie der Text dasteht, ist es das, was Moses sagt.

Er drängte das Volk, Gott zu gehorchen. In Kapitel 28 warnte er sie vor dem kommenden Gericht. Hier ist, was Moses sagt. Dies ist grundlegend für das Verständnis von Amos.

Es ist grundlegend für das Verständnis der Propheten. Wenn all diese Segnungen und Flüche, die ich euch vorgelegt habe, über euch kommen und ihr sie euch zu Herzen nehmt, wo immer der Herr, euer Gott, euch unter die Völker zerstreut, klingt es so, als ob Mose, der mit diesen Menschen gelebt hat, weiß, dass die Flüche über ihn kommen werden. Der Herr wird sie segnen, aber sie werden irgendwann an den Punkt kommen, an dem der Herr sie ins Exil schicken muss.

Wenn dieser Tag kommt und Sie im Exil sind und sich zu Herzen nehmen, was der Herr gesagt hat, und wenn Sie und Ihre Kinder zum Herrn, Ihrem Gott, zurückkehren, dann bedenken Sie, dass Reue grundlegend ist. Sie übernehmen Verantwortung. Die Bibel hält göttliche Souveränität und menschliche Verantwortung in perfektem Gleichgewicht, und der Herr sagt hier nicht: „Ich ändere dein Herz.“

Noch nicht. Sie sind an einem Punkt angelangt, an dem sie ihre Sünden bereuen, zum Herrn, ihrem Gott, zurückkehren und ihm von ganzem Herzen und ganzer Seele gehorchen, gemäß allem, was ich dir heute gebiete. Hier findet also eine geistliche Transformation statt, und ich glaube, dass diese ohne das Wirken des Geistes Gottes nicht möglich ist.

Ich weiß das aus der Heiligen Schrift, aber Gott zwingt sie nicht dazu. Sein Geist wirkt in ihren Herzen, und sie reagieren positiv darauf. Menschliche Verantwortung ist hier also sehr stark und grundlegend.

Dann wird der Herr, dein Gott, dein Schicksal wenden oder deine Umstände umkehren. Das Schicksal kann etwas irreführend sein. Wovon redest du? Von Geld? Nein, er ist es, der deine Umstände umkehren und Mitleid mit dir haben wird und dich aus all den Nationen, in die er dich verstreut hat, wieder sammeln wird.

Selbst wenn du in das entfernteste Land unter dem Himmel verbannt wärst, wird dich der Herr, dein Gott, von dort sammeln und zurückbringen. Er wird dich in das

Land deiner Vorfahren bringen, und du wirst es in Besitz nehmen. Das ist eine Anspielung auf die Verheißung Abrahams, die hier grundlegend ist.

Er wird Sie wohlhabender und zahlreicher machen als Ihre Vorfahren. Und hier vollbringt der Herr ein geistliches Wunder, denn wir könnten unseren Gehorsam niemals aufrechterhalten. Beachten Sie also, was er tun wird.

Der Herr, euer Gott, wird euer Herz und das Herz eurer Nachkommen beschneiden, damit ihr ihn von ganzem Herzen und ganzer Seele liebt und am Leben bleibt. Jeremia spricht davon, und das Alte Testament nennt dies den Neuen Bund, in dem Gott kommt und sein Volk durch die Buße verwandelt. Menschliche Verantwortung ist also der Katalysator für dieses Werk Gottes, und dann haben wir die göttliche Souveränität, die das Volk erschafft.

Und Jeremia sagt, ihr werdet nicht mehr umhergehen und einander ermahnen müssen, dem Herrn zu gehorchen, denn dann wird jeder dem Herrn gehorchen. Der Herr, euer Gott, wird all diese Flüche auf eure Feinde legen, die euch hassen und verfolgen. Ihr werdet dem Herrn wieder gehorchen und alle seine Gebote befolgen, die ich euch heute gebe.

Dann wird der Herr, dein Gott, dir großen Erfolg bescheren bei allem, was du machst, bei der Frucht deines Leibes, bei der Frucht deines Viehs und bei den Erträgen deines Landes. All diese Flüche werden sich umkehren. Der Herr wird wieder Freude an dir haben und dir Wohlstand schenken, so wie er Freude an deinen Vorfahren hatte, wenn du dem Herrn, deinem Gott, gehorchst und seine Gebote und Verordnungen hältst, die in diesem Buch des Gesetzes niedergeschrieben sind, und dich dem Herrn, deinem Gott, von ganzem Herzen und von ganzer Seele zuwendest.

Es endet sozusagen dort, wo er angefangen hat. Es beginnt damit, dass die Menschen erkennen, dass sie von Gott bestraft wurden. Es wird einen gerechten Rest geben, und ich glaube, Gott wird sie dazu anspornen, aber nicht zwingen.

Sie tragen Verantwortung und kehren zu Gott zurück. Und Gott übernimmt die Sache. Er bringt sie zurück in das gelobte Land, das er den Patriarchen versprochen hatte, und verwandelt sie. Genau das beschreibt Amos hier.

Er beschreibt den Tag, an dem Moses' Versprechen in Erfüllung gehen wird. Lasst uns genauer darauf eingehen. An diesem Tag, also an diesem Tag, habe ich die Überreste mit dem Sieb bewahrt, die Sünder vernichtet, durch mein Gericht gereinigt und nun sind die Nichtsünder, die mir folgen, übrig geblieben.

An jenem Tag wird Folgendes geschehen: Ich werde Davids zerstörte Hütte wieder aufbauen. Ich werde ihre zerstörten Mauern reparieren und ihre Ruinen wiederherstellen und sie wieder so aufbauen, wie sie vorher war.

Manche werden sagen: „Seht, das kann nicht Amos sein. Hier geht es um eine Zeit, als das Königreich Davids nicht mehr existierte. Es könnte so sein, wenn man es isoliert betrachtet, aber es muss nicht so sein.“

Der Thron Davids war in schwere Zeiten geraten. Nach der Ära Davids und Salomos war Juda nie wieder so mächtig wie einst und konnte daher wie ein Schutzraum mit zerfallenen Mauern und Ruinen wirken. Der Herr sagte im Grunde: „Ich werde das Reich Davids zu seiner früheren Pracht zurückführen.“ Diese Aussage muss nicht unbedingt erst nach dem Ende des Königreichs Davids erfolgen.

Er könnte es später in der vorexilischen Zeit gesagt haben, „damit sie den Rest von Edom und alle Völker, die meinen Namen tragen, in Besitz nehmen“, spricht der Herr, der dies tun wird. Der Bund mit David wird also erfüllt werden. Gott gab David entsprechende Versprechen, und diese Versprechen werden erfüllt werden. Es gibt weitere Passagen, die von einer Zeit sprechen, in der Israel seine Feinde in der Zukunft besiegen wird.

Ich bin mir nicht so sicher, ob wir das akzeptieren müssen. Das würde bei ihnen Anklang finden, denn sie sind von all diesen feindlichen Nationen umgeben. Aber wenn man das mit anderen Passagen in der Bibel zusammennimmt, bin ich mir nicht so sicher, ob es einen Krieg geben wird. David wird die Edomiter, die Ammoniter und all das besiegen.

Ich bin mir nicht einmal sicher, ob diese Menschen dort sein werden. Ich denke jedoch, dass es eine wesentliche Erfüllung geben wird, nämlich die Davidische. Israel wird unter David wieder die starke, mächtige Nation sein, die Gott für es vorgesehen hat.

Mächtiger als die umliegenden Nationen. Aber es verwendet Kriegsbilder. Wir müssen einfach abwarten, wie sich das Ganze entwickelt.

Es könnte Widerstand geben, der niedergeschlagen werden muss. Jesaja beschreibt dies ebenfalls in Kapitel 11, als das Davidische Reich wiederhergestellt wird. David gründete das Davidische Reich, indem er feindliche Nationen besiegte. Daher ist es naheliegend, dass das Davidische Reich wiederauferstehen wird, wenn er die Zukunft als Erfüllung von Gottes Versprechen an David beschreibt, sozusagen als Erneuerung Davids.

Sie werden davon sprechen, wie man Feinde besiegt. Wir müssen einfach abwarten. Und ja, ich glaube, dass der neue David, der ideale David, der Nachkomme Davids, Jesus, auf Erden herrschen wird.

Und ich denke, ich kann das anhand von Römer 9 bis 11 verteidigen. So weit bin ich. Mir ist klar, dass es andere gibt, die sagen, hier geht es um die Kirche.

Ich glaube nicht, dass das der Fall ist. Es wird ein Königreich errichtet werden. Jesaja spricht davon in Kapitel 11.

Und David, der neue David, wird darüber herrschen. Und wenn er dafür zunächst einmal Feinde besiegen muss, dann ist das eben so. Vielleicht sehen wir das in der Offenbarung.

Ich bin mir nicht sicher, aber Gott wird sein Versprechen an David halten. Das scheint hier der Fall zu sein. Er wird die davidische Dynastie wiederherstellen.

Dies wird durch Jesus geschehen, und Jesus wird über die Nationen herrschen. Und achten Sie auf die Nationen, die meinen Namen tragen. Ist das nicht interessant? Wenn Sie den Namen tragen, steht er auf Hebräisch; es sind alle Nationen, über die mein Name ausgerufen wird.

Wenn im Alten Testament ein Name über etwas genannt wird, bedeutet das, dass es einem gehört. Das ist eine Redewendung für Besitz. Und so meint der Herr alle Nationen, über die gerade mein Name genannt wird.

Dies steht im Einklang mit dem, was wir am Anfang des Buches gesehen haben, wo der Herr kommt und im Wesentlichen sagt: „Diese Nationen sind mir gegenüber verantwortlich.“ Ich denke, durch den Bund mit Noah sind sie mir gegenüber verantwortlich. Sie gehören mir.

Sie gehören mir. Und ich werde sie für ihre rebellischen Taten zur Rechenschaft ziehen, für ihre Verletzung des Noah-Gebots, das vorsieht, seinen Mitmenschen Respekt zu erweisen, weil sie das Bild Gottes sind. Und das stimmt mit dem überein, was das Buch am Anfang andeutet.

Er ist keine lokalisierte Gottheit. Alle Nationen tragen seinen Namen, und eines Tages wird er durch die Wiederbelebung des davidischen Throns sein Königreich direkt über sie alle ausdehnen. Für uns Prämillenaristen ist dies also ein Hinweis auf das Königreich Jesu, in dem er künftig über die Erde herrscht und das davidische Ideal erfüllt.

Doch der Prophet ist hier noch nicht fertig. Er kündigte quasi an, dass der Herr eingreifen und das Königreich Davids wiederbeleben werde. Nun beschreibt er, wie diese Zeit aussehen würde.

Klaus Westermann, der diese prophetischen Redeformen sehr sorgfältig studiert hat, würde dies eine Darstellung der Erlösung nennen. Es ist keine Verkündigung der

Erlösung. Eine Verkündigung der Erlösung besagt, dass der Herr Sie erlösen wird, und zwar auf folgende Weise:

Dies setzt voraus, dass es bereits geschehen ist und die Menschen wieder im Land sind und die Segnungen erfahren, die Moses ihnen versprochen hatte. Es ist also ein Bild davon, wie die Welt oder Israel zu dieser Zeit aussehen wird. Lesen wir es also.

Es kommt die Zeit, spricht der Herr, da wird der Schnitter vom Pflüger und der Pflanze vom Traubentreter eingeholt werden. Neuer Wein – und es ist Wein, neuer Wein (tut mir leid, es ist kein Traubensaft, es ist ein neuer Wein) – wird von den Bergen tropfen und von allen Hügeln fließen. Und ich werde mein Volk Israel aus dem Exil zurückbringen. Die Zeit ist also irgendwie umgekehrt.

Sie müssen zurückkehren, bevor dies geschehen kann. Aber all das wird geschehen, weil ich mein Volk Israel aus dem Exil zurückbringen werde. Sie werden die zerstörten Städte wieder aufbauen und darin leben. Sie werden Weinberge anlegen und ihren Wein trinken.

Sie werden Gärten anlegen und ihr Essen essen. Ich werde Israel in seinem eigenen Land ansiedeln, damit es nie wieder entwurzelt wird. Wenn wir über Landwirtschaft, Anpflanzung und Ernte sprechen, tritt der Herr zurück und sagt: „Ich werde Israel ansiedeln.“

Ich werde selbst etwas pflanzen. Sie werden pflanzen und ernten und dabei die Fruchtbarkeit erfahren, die ich ihnen schenke, und den Segen, den ich ihnen gebe. Aber ich werde sie in ihrem eigenen Land pflanzen, und sie werden nie wieder aus dem Land vertrieben, das ich ihnen gegeben habe, spricht der Herr, euer Gott. Ich möchte wieder ernten und all das.

Wir müssen den landwirtschaftlichen Zyklus, wie wir ihn verstehen, überprüfen. Ich habe an anderer Stelle bereits gesagt, dass Israel den Segen des Herrn genießt. Nachdem die Menschen zurückgekehrt sind und ihre einst verwüsteten Städte wieder aufgebaut haben, werden sie ihre Feldfrüchte anpflanzen und sich einer reichen Ernte erfreuen. Das ist eine Übertreibung. Wir müssen abwarten, aber für mich klingt das nach einer Übertreibung. Mit einer Übertreibung der Betonung beschrieb der Herr eine Zeit, in der die Ernte so üppig ausfallen würde, dass die Schnitter, die im April und Mai arbeiten, die Gerstenernte, die Weizenernte, ja, die Schnitter, die im April und Mai arbeiten, immer noch ernten würden, wenn die Pflüger, die laut dem Geser-Kalender normalerweise im Oktober/November arbeiten, sich schon auf ihre Arbeit vorbereiten und die Ernte noch nicht einmal eingebracht ist.

Die letzte Ernte ist noch nicht einmal eingebracht, und die Erntehelfer schaffen es nicht, alles einzubringen, bevor das Pflügen wieder beginnt. So sieht das Bild aus. Die

Weinlese, die normalerweise im August/September stattfindet, wäre noch im Gange, wenn die Pflanzzeit im November/Dezember beginnt.

Verstehen Sie das? Es gibt den normalen landwirtschaftlichen Zyklus. Aussaat, Regen, Ernte – alles wird durch Gottes Segen durcheinandergebracht. Es wird so viele Ernten und so viele Trauben geben, dass sie es einfach nicht schaffen werden, es zu schaffen.

Genau das ist hier abgebildet. Und dann wird der Wein so reichlich vorhanden sein, dass er über die Fässer läuft und die Hänge hinunterfließt. Denken Sie daran, die Trauben werden angeliefert, in die Fässer gefüllt und dann zertrampelt oder was auch immer. Sobald die Traubenschale aufbricht, beginnt die Gärung. Es ist also ganz natürlich, dass sie gärt. Ich glaube nicht, dass der Alkoholgehalt 14 % überschreiten wird.

Das habe ich gelesen, eine Harvard-Dissertation über den Weinbau im alten Israel. Ich glaube, das waren die Zahlen, die Kerry Walsh nannte. Die Kelterfässer werden jedenfalls so voll mit Trauben sein, dass das Wasser beim Keltern einfach die Hügel hinunterfließt und die Kelterfässer überflutet. Das ist das Bild, das hier gezeichnet wird, und es ist ein Bild von reichlich Segen. Ich denke, wir könnten sagen: „Nun, es sei denn, es kommt zu radikalen Veränderungen in der Landwirtschaft, dann sieht es aus wie eine Übertreibung, nur um es hervorzuheben.“ Die Bibel und die Propheten verwenden oft Hyperbeln, und das bedeutet nicht, dass es falsch ist oder so etwas.

Es betont, wie reich die Ernte sein wird. Und wenn er sagt: „Ich werde Israel in seinem eigenen Land ansiedeln, damit es nie wieder aus dem Land vertrieben wird, das ich ihnen gegeben habe“, geht man zurück in die Genesis. Das Verb „natan“ (geben) wird im Hebräischen für das Land verwendet und taucht in der Abrahamsverheißung auf. Der Herr sagt also zu Abraham: „Dies ist das Land, das dir gehört“, und es ist, als ob Gott Abraham den Besitztitel für das Land übergibt. Er wandert immer noch umher und lebt von Ort zu Ort.

Tatsächlich ist es noch nicht sein Land, aber aus der Sicht des Herrn ist es rechtlich sein Land, denn denken Sie daran, er sagt Abraham, er sagt ihm, es werde nicht sofort geschehen, weil die Sünde der Amoriter noch nicht ihr volles Ausmaß erreicht habe, und deshalb ist der Herr gerecht. Er ist geduldig. Er ist nicht bereit, den Amoritern das anzutun, was er ihnen später durch Josua antun wird.

Er gibt ihnen eine Chance, und natürlich scheitern sie. Und so kommt die Zeit, in der der Herr das Land seinem Volk übergibt, um die Kanaaniter auszurotten. Tatsächlich sagt der Herr in Levitikus, das Land werde sie ausspeien. Es folgt eine Liste grausamer, abscheulicher Sünden sexueller Natur, die den Herrn ausspeien lassen werden. Er warnt Israel: Wenn ihr in ihre Fußstapfen tretet, wird es euch ausspeien. Es ist also das Land des Herrn, und der Herr, das Land, kann das nicht tolerieren.

Nein, das Land wurde nicht geschaffen, um solche Menschen zu ernähren, und deshalb wird der Herr diese Menschen entfernen.

Das Land wird sie sozusagen ausspeien, und so ist die Eroberung das Gericht über die sündigen Kanaaniter, aber auch die Erfüllung des Versprechens des Herrn. Er gibt das Land an Israel. Er wiederholte dieses Versprechen gegenüber Isaak (Genesis 26) und dann gegenüber Jakob, als dieser sich schließlich entschied, das Versprechen anzunehmen.

Wir haben bereits in einer früheren Vorlesung darüber gesprochen. So wurde es zum Land Jakobs, das heute Israel heißt, und es gehört dem Volk. Hier sehen wir also, wie der Herr verspricht, sein Volk wiederherzustellen. Und er tut dies in Übereinstimmung mit seinem Versprechen an David. Ich versprach David, dass er von diesem Land aus herrschen würde, und ich versprach Abraham, Isaak und Jakob und ihren Nachkommen, dass sie dieses Land bewohnen würden. Der Herr ist also dabei, seine unwiderruflichen Bündnisse zu erfüllen. Und nebenbei erfüllt er auch Moses' Vision, wie alles geschehen würde. Sie werden ins Exil gehen.

Sie werden die Flüche erfahren, aber der Herr wird sie zurückbringen. Ich finde, dass es eine schwache Art ist, die Erfüllung der Versprechen des Herrn zu veranschaulichen, wenn man es als Allegorie auf die Kirche oder etwas Ähnliches bezieht. Deshalb werde ich darauf nicht näher eingehen. Dies ist keine Theologievorlesung. Wir haben das Buch also beendet.

Uns bleibt noch ein wenig Zeit, und ich denke, das ist wichtig, wenn wir ein Buch wie dieses mit seinen vielen Details und Wiederholungen durchgehen. Ich meine, einige meiner jüdischen Freunde sagen, wenn wir uns die Propheten ansehen, es klinge, als würde er immer dasselbe sagen. Er wiederholt sich ständig.

Ich sage: Nein, lasst es uns genauer lesen. Schaut es euch genau an. Es ist nicht nur eine Wiederholung.

Es gibt Nuancen und Variationen innerhalb des Themas. Deshalb halte ich es für gut, noch einmal zurückzugehen und es noch einmal zu wiederholen. Ich möchte die Prinzipien, die wir dargelegt haben, noch einmal wiederholen, denn ich habe Ihnen schon viele davon vorgetragen. Gehen wir also zurück zum Anfang und gehen wir das Buch noch einmal durch. Sie erinnern sich sicher, dass der Herr im ersten und zweiten Kapitel richten wird. Er hat es auf das Nordreich Israel abgesehen. Der Tag des Herrn kommt, und es wird ein Tag des Gerichts sein. In den ersten sieben Orakeln sehen wir, dass Gott Nationen zur Rechenschaft zieht, wenn sie seine universellen moralischen und ethischen Standards verletzen.

Wenn ich die Botschaft der Propheten zusammenfasse, frage ich mich immer, wenn ich einen Teil der Bibel lese: Was erfahren wir in diesem Buch oder dieser Passage

über Gott? Was erfahren wir über Gott? Ich denke, es ist wichtig, Theologie zu betreiben. Theologie muss daraus erwachsen. Das ist biblische Theologie.

Was sind hier die Themen? Was lernen wir über Gott? Und wir können das auch differenzieren. Welche Beziehung hat Gott zu den Nationen und zu seinem Bundesvolk Israel? Wenn man sich also mit der Theologie des Amos beschäftigt – und ich habe tatsächlich eine Theologie der kleinen Propheten verfasst, die in einem Buch erschien, das 1992 bei Moody Press erschien –, dann waren es DTS-Professoren, die eine biblische Theologie des Alten Testaments und eine biblische Theologie des Neuen Testaments verfassten, und ich habe mich für ein Buch mit den kleinen Propheten beschäftigt.

Ich habe mich mit der Theologie des Amos auseinandergesetzt und sehe darin eine große Verantwortung für Nationen, wenn sie gegen seine universellen moralischen und ethischen Standards verstoßen. Da steckt viel dahinter. Gott ist der Gott der ganzen Welt und aller Nationen.

Im altorientalischen Kontext des Amos wäre das eine radikale Aussage gewesen, denn jedes Volk hat seinen eigenen Schutzgott. Aber nein, Gott zieht alle diese Völker zur Verantwortung. Wir haben darüber gesprochen, und ich weiß, ich wiederhole mich teilweise, aber wenn wir wiederholen, ist das unsere Pflicht, und Wiederholung ist die Mutter des Lernens, wie Sie sich erinnern werden.

Gott zieht also die Nationen zur Verantwortung. Er ist der Herrscher über alle Nationen, und Amos wird dies später noch deutlicher machen, weil er die ganze Welt erschaffen hat. Gottes Souveränität ist hier also definitiv ein wichtiges Thema.

Wir lernen, dass Gott souverän, gerecht und gut ist. Er hat einen Anspruch, den er Moses gegenüber erklärte: „Ich möchte, dass ihr mein Bild in euren Mitmenschen respektiert.“ Und wenn dieser Anspruch verletzt wird, wird er die Menschen zur Rechenschaft ziehen. Er ist also souverän und hat einen moralischen Anspruch, der darauf schließen lässt, dass er heilig und gerecht ist.

Schon in diesem ersten Abschnitt erfahren wir viel über Gott. Im zweiten Teil von Kapitel 2 konzentriert sich der Herr auf Israel und wir sehen, dass Gott höhere moralische Maßstäbe an sein Volk stellt, dem er seinen Willen klar offenbart hat. Gott ist also Herrscher über alle Nationen, aber er hat sich nicht allen Nationen auf die gleiche Weise offenbart.

Er hat sich durch die Natur offenbart. Wissen Sie, die Psalmen sagen es: „Wenn man in den Himmel schaut, weiß man, dass es ...“ Und Paulus sagt es im Römerbrief: „Niemand ist aus der Verantwortung entlassen, weil Gott seine Macht in der Natur offenbart hat. Deshalb sollten alle Nationen etwas über den einen wahren Gott erfahren.“ Und wenn man die Schönheit der Natur betrachtet, erkennt man, dass es

in ihr Konflikte gibt, und das ist ein Problem, mit dem man sich auseinandersetzen muss. Aber es ist so ... Was da draußen ist, ist so schön, der blaue Himmel, das grüne Gras, wir nehmen es einfach als selbstverständlich hin.

Es gibt dort einen Plan und eine Schönheit, die etwas über das Wesen des Schöpfers aussagen, der so etwas erschaffen hat, damit wir uns daran erfreuen können. Aber er stellt höhere moralische Ansprüche an sein Volk, denn in der Theologie unterscheiden wir zwischen allgemeiner Offenbarung, etwa durch die Natur, und besonderer Offenbarung, bei der Gott kommt und durch seine auserwählten Propheten oder was auch immer direkt zu den Menschen spricht. Und genau das tat er für Israel. Er offenbarte sich den Patriarchen und dann Moses, und sie sollten es also besser wissen.

Sie kennen seine moralischen Maßstäbe, die im Gesetz klar und detailliert dargelegt sind. Deshalb legt Gott höhere moralische Maßstäbe an sein Volk, dem er seinen Willen klar offenbart hat. Wir haben darüber gesprochen, dass dies eine Herausforderung für uns darstellt. Wir können nicht einfach mit dem Finger auf die schrecklichen Heiden und ihre schrecklichen Taten zeigen.

Sie haben vielleicht nicht so viel Licht wie wir. Wir tun vielleicht nicht, was sie tun, aber in den Augen Gottes ist es möglicherweise schlimmer, wenn wir uns gegen ihn auflehnen, als das, was sie tun. Kapitel 3, Vers 1 und 2, bezieht sich darauf: „Wem viel gegeben ist, von dem wird viel verlangt.“

Der Herr erwartet mehr von seinem Bundesvolk, und wir sind sein neues Bundesvolk. Der Herr erwartet mehr von uns. Im dritten Kapitel bietet Gott seinem Volk die Möglichkeit zur Reue, selbst wenn es ihm missfällt und bereit ist, es zu disziplinieren.

Denken Sie daran, es geht um Ursache und Wirkung. Er möchte ihnen zeigen, dass Gott bereits unter Ihnen wirkt. Sie sollten die Zeichen der Zeit erkennen. Gott gibt Ihnen die Möglichkeit zur Buße.

Er warnt Sie. Er schickt einen Propheten. Zumindest war das in Israel der Fall.

Wenn wir das auf uns anwenden wollen: Er hat uns sein Wort gegeben. Wenn wir alle Bücher der Bibel zusammenfassen, können wir seine Maßstäbe und seine Erwartungen an uns verstehen. Und dann, weiter in Kapitel 3 und weiter in Kapitel 4: Wenn Gottes Bundesgemeinschaft seine Prinzipien nicht lebt, selbstgefällig in ihren religiösen Traditionen verfällt und gierig den Spielsachen dieser Welt nachjagt – man denke an die Kühe von Baschan, die von ihren Männern verlangen, ihnen das Leben noch leichter zu machen, als es ohnehin schon ist –, dann ruft das göttliche Züchtigung hervor. Gott wird sein Bundesvolk also zur Rede stellen, wenn es seine Prinzipien nicht lebt.

Es wird keine dysfunktionale Beziehung sein. Er wird sein Volk zur Rede stellen, und er wird Sie als einen seiner Leute zur Rede stellen. Er wird seine Gemeinde zur Rede stellen, wenn sie seinen Wünschen und seinem Willen nicht nachkommt.

Wir sehen das in der Offenbarung, Kapitel 2 und 3. Er wird uns als Individuen konfrontieren. Er wird unsere Aufmerksamkeit erregen, wenn wir nicht seinem Weg folgen, und dafür können wir dankbar sein. Es ist göttliche Disziplin.

Hebräer: Jeder gute Vater diszipliniert seine Kinder. Deshalb müssen wir offen für Disziplin sein. Manchmal ist es schwer zu erkennen, ob es Gottes Disziplin ist oder etwas anderes. Wir müssen das durch Gebet und Beobachtung verarbeiten.

Aber Gott wird es trotzdem tun – er nimmt die Beziehung sehr ernst. Und dann, wie wir in Kapitel 4 weiterlesen, greift unser geduldiger Gott manchmal zu drastischen Maßnahmen, um sein Volk zur Reue zu bewegen. Diese Disziplinierung könnte er also noch intensiver einsetzen, um unsere Aufmerksamkeit zu gewinnen.

Er tat dies mit Israel, doch sie hörten einfach nicht auf ihn. Und so sagte er schließlich: „Nun, ich werde euch härter angehen müssen.“ Wir gingen zu Kapitel 5 über. Gott legt mehr Wert auf Beziehungen als auf Rituale, und wir sprechen über unsere Beziehung zu Gott auf vertikaler und unsere Beziehung zu anderen auf horizontaler Ebene.

Er möchte, dass wir diese Beziehungen wertschätzen, und er ist nicht erfreut über diejenigen, die religiös tätig sind und gleichzeitig gegen seine ethischen Grundsätze verstoßen. All Ihre religiösen Aktivitäten, die auf Gott ausgerichtet sind, werden ihn weder beeindrucken noch erfreuen, wenn Sie ein Götzendiener sind. Und Sie sagen: „Ich bete keine Götzen an.“

Nein, Paulus sagt, Götzen können so etwas wie Gier sein. Alles, was du an die Stelle Gottes setzt, was dir wichtiger ist als Gott, wofür du eine größere Leidenschaft hegst als für Gott, ist ein Götz. Und der Herr will deine Anbetung nicht annehmen, wenn du gleichzeitig falsche Götter anbetest.

Genau das taten sie. Und er will nicht, dass ihr eure religiösen Rituale und eure religiösen Aktivitäten wahrnehmt, wenn ihr eure Brüder und Schwestern vernachlässigt und eure Nächsten nicht so liebt, wie ihr es solltet. Kapitel 5 behandelt dieses Thema wirklich gut, und wir finden es auch anderswo, in Jesaja 1 und anderen Propheten.

So, jetzt sind wir beim Stoff, den wir heute in dieser Vorlesungsreihe behandelt haben, im Gegensatz zu morgen. Sie sehen, ich trage ein anderes Hemd. Es ist ein anderer Tag.

Es ist Mittwoch. Gestern war Dienstag. Gott hasst Arroganz und stellt sich aktiv den Stolzen entgegen.

Wir haben das in Kapitel 6 gesehen, und dieses Thema zieht sich durch die gesamte Heilige Schrift. Gott hasst Selbstgenügsamkeit und Stolz, weil sie so viele negative Aktivitäten und Handlungen hervorrufen. Um Gottes scheinbar hartes Urteil zu verstehen, finden wir in Kapitel 7 die Visionen.

Wir müssen die Realität aus seiner Perspektive betrachten. Wir dürfen uns nicht so sehr auf die Konsequenzen konzentrieren, die mit den Objekten des Gerichts geschehen. Wir müssen uns darauf konzentrieren, warum Gott richtet.

Wir müssen es aus seiner Perspektive betrachten. Alles hat immer zwei Seiten. Wir müssen uns auf Gottes Seite konzentrieren, denn in der Bibel erklärt er uns oft, warum er richten wird, und ich denke, das ist im Buch Amos der Fall.

Es ist ganz klar. Versuchen Sie also, Gottes Perspektive aus dem Kontext einer beliebigen Passage und der Bibel als Ganzes zu verstehen. Dieses Gericht wird kommen und wird im nächsten Abschnitt, in Kapitel 8 und Kapitel 9, auf verschiedene Weise charakterisiert. Gottes Gericht ist tragisch bitter, wie der Verlust eines Einzelkindes.

Es ist angemessen. Sie haben es verdient. Es ist unvermeidlich.

Man kann nicht mit Gott Verstecken spielen und gewinnen. Es gibt keine freien Ochsen. Er wird dich fangen.

Er wird dich finden, wohin du auch gehst, aber Gottes Urteil ist diskriminierend, und das ist ermutigend. Es sind alle Sünder, die gerichtet werden. Manchmal sind das die meisten Menschen, aber denke an Noah und Habakuk.

Es ist diskriminierend. Gott hat sein Sieb, und wenn er richtet, wird er die Sünder von den Gottesfürchtigen trennen und die Gottesfürchtigen benutzen, um seine zukünftigen Ziele zu erreichen. Und dann das, was wir uns gerade vor ein paar Minuten angesehen haben, der letzte Abschnitt, das Happy End.

Gottes Treue zu seinen Versprechen und sein Engagement für sein Volk. Ich spreche vom Bund mit David und Abraham. Er garantiert, dass die Geschichte ein glückliches Ende nimmt und dass sein Ideal für sein Volk verwirklicht wird. Und was wir in den letzten Versen des Amos-Buches sehen, was Gott in Zukunft für sein Volk tun wird, ist genau das, was er von Anfang an wollte.

Er wollte, dass die Menschen ihm gehorchten und seinen Segen erfuhren. Manche Leute sagen: „Gott ist schrecklich egoistisch und verlangt Liebe und so weiter.“ Nein,

er hat uns so geschaffen, dass wir ohne eine Beziehung zu ihm nicht zufrieden sein werden.

Und man könnte sagen, das ist irgendwie egoistisch, er möchte uns dazu bringen, ihm ähnlich zu sein. Nein, er ist der Schöpfer, er ist alles Gute. Und deshalb ist es ein wunderbarer Akt der Liebe und Gnade, dass er uns zu einer bestimmten Art von Mensch machen möchte, denn dann sind wir am glücklichsten.

Ich habe es einfach satt, immer wieder zu hören, wie Leute Gott Selbstsucht vorwerfen. Nein, Gott will, dass diese ideale Welt Wirklichkeit wird. Und was wir in den letzten Kapiteln des Amos-Evangeliums sehen, wird Wirklichkeit.

Jetzt wird es für sein Bundesvolk Wirklichkeit, doch wenn wir die Bibel lesen, wissen wir, dass der Herr seinen Bund auch auf die Heiden ausgedehnt hat, über Israel hinaus. Der Neue Bund, wie wir im Neuen Testament entdecken, gilt nicht nur für Israel. Er gilt nicht nur für das jüdische Volk.

Auch wir alle profitieren davon. Und wir sehen das im Neuen Testament, in der Apostelgeschichte, wo das Evangelium in die heidnische Welt hinausgeht und sie als Gläubige in die Gemeinde aufgenommen werden. Und Jesus deutet dies bereits in den Evangelien an, mehr als nur andeutend, wenn er sich an Heiden wendet, wie die Syrophönizierin, und sagt: „Ich habe diese Art von Glauben in Israel nicht gesehen.“

Und ja, das Bild, das wir am Ende des Amos-Buches sehen, zeigt unsere Zukunft. Wir werden in einem Königreich und einer Welt leben, in der Gottes Segen im Überfluss vorhanden ist, wir seine Gegenwart genießen und sein Plan für uns erfüllt ist, sodass wir ewig leben und ihn genießen können. Ein Happy End also für das Buch Amos.

Und ich hoffe, dass Sie diese Lektionen mitnehmen. Zum Abschluss beten wir. Vater, wir danken dir für dein Wort.

Wir danken dir für die alten Propheten, die du erwählt und durch die du gesprochen hast. Und wir danken dir für die Botschaft von Amos. Wir erfahren in diesem Buch viel über dich, wie du über die Welt herrschst und wer du bist: ein gerechter, heiliger Gott, rechtschaffen, aber auch ein gnädiger Gott, der bereit ist, gefallene Sünder zurückzugewinnen.

Und wir bitten darum, dass wir hinausgehen und diese Grundsätze in die Tat umsetzen, dass wir dem Weg folgen, den du uns vorgeschrieben hast, nämlich Christusähnlichkeit, und dass wir Täter des Wortes sind, nicht nur Hörer. Also, danke für das, was du durch unseren Herrn Jesus Christus für uns getan hast. Hilf uns, Lichter in einer sehr dunklen Welt zu sein, die gute Nachricht, das Evangelium, zu verbreiten und den Menschen zu zeigen, was du für diese Welt geplant hast, und sie durch Jesus und durch Buße und Bekenntnis ihrer Sünden einzuladen, den schmalen

Weg zu betreten, der zu diesem Königreich führt. Und wir beten im Namen Jesu. Amen.

Dies ist Dr. Robert Chisholm und seine Lehre über das Buch Amos. Amos: Der Löwe hat gebrüllt, wer sollte sich nicht fürchten? Dies ist Sitzung 8, Amos 9:7-10, Im Sieb geschüttelt. Amos 9:11-15, Ein Happy End – Blut und Eisen kommen herauf, Lavendel und Rosen.